



## Kirche 2010 – Zwischeneinwurf einer Journalistin

Feierabendverkehr. Ich stehe vor der Ampel am Bräucken, sie zeigt „rot“. Ich finde, sie macht das immer. Egal in welcher Richtung, Hauptsache ich stehe davor, das ist so. Während ein Blick auf die Fahrer anderer Wagen um mich herum verrät, dass diese gerade mit der Konstruktion ähnlich mystischer Gesetzmäßigkeiten beschäftigt sind, zieht eine Hauswand meine Aufmerksamkeit ganz auf sich: „Du gehörst in mein Team“, steht da. Unterzeichnet mit „Gott“. Längst ist jene post-weltmeister-schaftliche Sommer-Epoche angebrochen, in der Wimpel an Autodächern, schwarz-rot-gold-verpackte Außenspiegel und entsprechende Fenster-Beflagung zunehmend absurd anmuten, schließlich ist der Fußball-Zauber längst vorbei. Wer also hat sich das hier ausgedacht?

Die Kirchen, kann ich gerade noch erspähen, als die Blech-Kolonnen sich doch noch in Gang setzt, katholische wie evangelische im Schulterschluss mit den freikirchlichen Gemeinden. Deutsches Christentum als großindustrielle Allianz auf Kundenfang? Neben Fußball-Brot, vom Bundes-

trainer empfohlenen Deo-Rollern und weitaus überbilligten Pauschalreisen nach Südafrika üben sich nun also „die“ Kirchen in werbeträchtigem Fußball-Witz. Wie originell. Gott also wieder als Person, als Mann und Patriarch, der seine (nun kicken) Jünger um sich herum versammelt, der mit ihnen Weltmeister wird – das ist Anspruch. Verrät aber auch Verzweiflung über den Mangel an aussichtsreichen Nachwuchstalenten. Und ermüdet.

Einige Wochen später werde ich gefragt, was Journalisten wohl so darüber denken, wie Kirche sich präsentiert. Ich denke, dass ich das nicht sagen kann, weil ich in „den Journalisten“ eine wenig homogene Gruppe vermute. Ich kann also nur für mich sprechen und gebe deswegen zurück: „Wenig brillant.“ Was also ist zu tun? Das natürlich ist die bedeutend anspruchsvollere Frage, wir hatten uns doch auf Kritik geeinigt. Also dann: Macht es Euch doch ganz einfach schwer, indem Ihr die Bälle auffangt, die vor Euren Füßen liegen: Sprecht ohne klebrige Scham darüber, dass Euer Bodenpersonal sich

auch aus Menschen zusammensetzt, von denen nicht immer nur Gutes ausgeht. Dass sie Verfehlungen unterliegen, die nicht ins christliche Weltbild passen wollen, im Korsett des Schweigens aber ungeahnte Blüten treiben; – nicht übrigens weil sie christlich geprägt sind, sondern **obwohl**. Lasst Euch dabei nicht von fetten Schlagzeilen die Sachlichkeit entziehen. Überprüft kontrovers und textkritisch, ob die Geschlechterordnung etwa der katholischen Kirche in sozialen Wirklichkeiten und welche biblischen Bilder in welchen Deutungen noch haltbar sind. Schafft nicht Eure Zeremonien ab, indem Ihr in Euren Gotteshäusern Liturgie durch Rockkonzerte ersetzt. Die sind woanders besser, ehrlich. Werbt für Euer Engagement in der „Dritten Welt“. Steinigt nicht jene, die Ihr vom Steinigen abbringen solltet. Duldet nicht die Schleier, auch nicht in den eigenen Reihen, sie verhindern Verständigung. Übt Intoleranz gegenüber dem Krieg, nicht gegenüber säkularen Lebensformen, dann gibt es vielleicht wieder mehr Spieler in der ersten Liga ...

Nicole Kirchhoff